

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 13, Aufruf zum Leuchten, Philipper 2,12-30

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 13. Sitzung: „Aufruf zum Leuchten“, Philipper 2,12–30.

Herzlich willkommen zurück zu unseren Vorlesungen über die Gefängnisbriefe im Rahmen des Bibelstudiums.

Ich hoffe, ihr hattet bisher viel Spaß beim gemeinsamen Studium des Philipperbriefes. Wir haben uns den Anfang des Philipperbriefes angesehen. Ich hatte ja, falls ihr euch erinnert, eine Gegenüberstellung dazu gemacht, dass der Philipperbrief im ersten Jahrhundert an eine Stadt namens Philippi gerichtet war.

Diese Stadt, obwohl griechischen Ursprungs, war eine römische Kolonie geworden. Ich habe Ihnen bereits einige Hinweise zum religiösen und politischen Klima gegeben. Ich erwähnte Ihnen, falls Sie sich erinnern, dass die Bürger dieser Stadt tatsächlich oft die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen.

Wer als Grieche geboren wird, beispielsweise aufgrund der Zugehörigkeit zu einer römischen Kolonie, erhält die römische Staatsbürgerschaft. Paulus nutzt dies als wichtiges rhetorisches Mittel, um seine Ausführungen im Philipperbrief zu strukturieren. Ich habe Sie bereits an Paulus' große Stärke erinnert: Wir vergessen oft, dass Paulus seine Briefe mit einem Gebet beginnt.

Er wird Gott für seine Gedanken über die Menschen und die Gemeinde danken, die ihm sehr am Herzen liegen. Diese Eigenschaften von Paulus zeigen sich, wenn er in den Philipperbrief einsteigt. Erinnern Sie sich vielleicht an die letzten beiden Vorlesungen zu diesem Thema? Dort habe ich Ihnen bereits gezeigt, wie Paulus das Gespräch fortsetzt, einige wichtige Punkte für die Gemeinde klar darlegt und seine Freude und Begeisterung für sie zum Ausdruck bringt. Anschließend wendet er ein wichtiges rhetorisches Mittel an, das Paulus im Philipperbrief verwendet. Ich habe Ihnen, wie Sie sich erinnern, einige komplexe Begriffe genannt, um diese anhand von Beispielen wichtiger Persönlichkeiten oder angesehener Persönlichkeiten zu erklären, von denen man lernen kann, dass sie Vorbilder sind. In unserer letzten Vorlesung sagte er außerdem, dass die Gesinnung, die Denkweise und die Weisheit Christi auch in uns sein sollen.

Mit anderen Worten: Nimm dir das Beispiel Christi zu Herzen und mach es dir zu eigen. Dann entsteht dieses wunderbare Stück. Ich glaube, ich habe deine Vorstellung etwas getrübt, indem ich dich daran erinnere, dass wir nicht viele

Beweise dafür haben, dass es sich um ein kursierendes Kirchenlied handelt. Aber vergiss das einfach mal.

Es ist ein so wunderbarer Text, der uns erzählt, wie Christus, der er ist, Gott, im Gehorsam die Gestalt eines Menschen annahm, sich in der Inkarnation auf unsere Ebene herabließ, für uns litt und wie Gott ihn im Ungehorsam über alles erhob und ihm den Namen, den Ruf und die Autorität verlieh, die über allen anderen Namen stehen, damit sich im Namen Jesu Christi jedes Knie beuge und jede Zunge bekenne, dass Jesus der Herr ist. Dies ist der unmittelbare Kontext der Passage, die wir betrachten und die ich „Appell zum Leuchten“ nenne. Christi Gehorsam und Demut sind zu Vorbildern für die Kirche geworden.

Darüber hinaus wird Paulus ab Philipper 2,12, darlegen, dass der Gehorsam Christi die Grundlage für einen radikalen Aufruf zum Gehorsam bilden sollte. Und genau hier setzen wir an. Ich lese: „Darum, meine Lieben, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, so arbeitet jetzt nicht nur in meiner Gegenwart, sondern noch viel mehr in meiner Abwesenheit an eurer Seligkeit mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“

Tut alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr untadelig und rein seid, Kinder Gottes ohne Makel inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Lichter in der Welt, indem ihr am Wort des Lebens festhaltet, damit ich am Tag Christi stolz sein kann, dass ich nicht vergeblich gelaufen und nicht vergeblich gearbeitet habe, selbst wenn ich als Trankopfer für das Opfer eures Glaubens geopfert werden muss. Ich freue mich und bin mit euch allen fröhlich. So sollt auch ihr euch freuen und mit mir fröhlich sein. Nun möchte ich auf einige Punkte zurückkommen, die ich euch am Ende der letzten Vorlesung gezeigt habe, um die Grundlage für die heutige Diskussion über „Appell zum Leuchten“ zu schaffen.

Dieser Abschnitt, den ich gerade von Vers 12 bis 18 vorgelesen habe, legt den Grundstein für die Verbindung zwischen dem Gehorsam Christi und der Aufforderung an die Gemeinde, ein dem Evangelium würdiges Leben zu führen. Der Gehorsam Christi wird in Vers 12 deutlich wiedergegeben. Christus war selbst bis zum Kreuz gehorsam, deshalb ermahne ich euch, gehorsam zu sein. Ben Witherington, ein Theologe am Asbury Theological Seminary, der kürzlich einen Kommentar zum Philipperbrief veröffentlicht hat, argumentiert, dass man in den Versen 1 bis 18 des zweiten Kapitels des Philipperbriefs ein Muster griechischer Rhetorik findet, das man wahrscheinlich schon in der Schule gelernt hat.

Und vielleicht haben Sie sich damals, als Ihr Lehrer Sie darauf hingewiesen hat, gefragt: „Warum muss ich das alles wissen?“ Nun, ich möchte Sie daran erinnern. Witherington argumentiert, dass Paulus in Kapitel 2, Verse 1 bis 4, dem Ethos eine sehr wichtige Rolle beimisst. Der Teil der griechischen Rhetorik, der besagt, dass der

Charakter und das, was den Sprecher ausmacht – Glaubwürdigkeit und Integrität –, wesentlich dafür ist, dass die Zuhörer das Gesagte ernst nehmen.

Witherington würde argumentieren, dass der Logos in Paulus' Argumentation eigentlich in Kapitel 2, Verse 5 bis 11 zu finden ist, die wir, wie Sie sich vielleicht erinnern, als Christushymne bezeichnen. Logos ist in der griechischen Rhetorik der Kern, die Substanz, die Diskussion und der Hauptpunkt, der entwickelt werden muss. Witherington führt weiter aus, dass sich in den Versen 12 bis 18, die wir gerade betrachten, ein Element des Pathos, also der Emotion, findet.

Griechische Rhetoriker und Rhetorikschulen lehren, dass es unerlässlich ist, drei Schlüsselaspekte der Rhetorik zu beachten, wenn man Menschen von etwas überzeugen will: Integrität, Substanz, emotionale Verbindung und Pathos – die emotionale Dimension ist von entscheidender Bedeutung, um Akzeptanz zu erreichen. Ich behaupte keineswegs, dass Witherington in seinem Kommentar Paulus' Intention vollständig erfasst hat.

Nein, ich denke, Witherington hat durchaus einen Punkt, aber er interpretiert die Situation vielleicht etwas zu stark, um sie seinen Vorstellungen anzupassen. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass Paulus in diesem Abschnitt, genauer gesagt in den Versen 12 bis 18, einen sehr eindringlichen Appell richtet. Dieser Appell hat eine starke emotionale Wirkung, und ich würde argumentieren, dass Gehorsam als notwendiges Gut gefordert wird.

Ich appelliere an euch, Brüder und Schwestern, und zwar aus drei Gründen. Lasst uns die Gliederung betrachten, und ich werde sie gleich genauer erläutern. Paulus appelliert an die Gemeinde, im Gehorsam zu leuchten, und betont ausdrücklich, dass sie mit Furcht und Zittern an ihrem Heil arbeiten sollen.

Wow! Was bedeutet das? Will Paulus etwa andeuten, dass man durch Werke erlöst werden kann? Widerspricht das nicht dem, was er an anderer Stelle gesagt hat, dass die Erlösung allein aus Gnade geschieht? Behalte diesen Gedanken im Hinterkopf – er mahnt dich, im Gehorsam zu leuchten. Arbeite mit Ehrfurcht und Demut an deiner Erlösung, und ich werde das gleich genauer erklären.

Zweitens, achtet auf ein vorbildliches Verhalten. Seid untadelig und unschuldig. Paulus appelliert eindringlich in den Versen 12 bis 18: Ja, während ihr mit Furcht und Zittern an eurer Erlösung arbeitet, ist es wichtig, dass ihr in den Augen der Öffentlichkeit untadelig seid.

Du bist nicht tadelnswert; du bist kein Gegenstand der Verachtung vor dem Gott, den du angerufen und an den du geglaubt hast. Gott sollte stolz sagen können: Das ist mein Kind.

Er war vor Gott untadelig und unschuldig. Paulus wird drittens dazu aufrufen, sich an Vorbildern ein Beispiel zu nehmen. Er wird sie auffordern, das rhetorische Merkmal, das ich euch bisher im Philipperbrief aufgezeigt habe, genauer zu betrachten und ihnen verdeutlichen, wie wichtig es ist, sich an Menschen zu orientieren, die dies erfolgreich umgesetzt haben.

Beginnen wir also damit, uns die einzelnen Punkte anzusehen. Erstens: Leuchte in Gehorsam. Wirke an deinem Heil mit Furcht und Zittern.

„Haltet daran fest“, wird Paulus argumentieren. „Haltet an diesem Gehorsam fest, ob ich nun bei euch bin oder nicht.“ Tatsächlich beginnt Vers 12 so.

Deshalb, meine Geliebte, wie du immer gehorsam warst, so sei es auch jetzt. Nicht nur in meiner Gegenwart, sondern umso mehr in meiner Abwesenheit. Ich muss nicht körperlich bei dir sein, damit du mich beeindruckst.

Ich muss nicht physisch anwesend sein, um in der Gesellschaft etwas zu bewirken. Tatsächlich ist meine Anwesenheit nicht erforderlich, damit du ein Licht in dieser verdrehten, dunklen Welt sein kannst. Und dann kommt die komplizierte Sprache ins Spiel.

Wow. Arbeite an deiner eigenen Erlösung mit Furcht und Zittern. Ich möchte deine Aufmerksamkeit auf etwas hier lenken.

Das ist eine gemeinsame Aufgabe. Wir haben oft gehört, zumindest als ich jung und christlich aufwuchs, dass es fast so klang, als wolle Paulus uns eine legalistische Version des Christentums aufzwingen. Ich wollte ein heiliges Leben führen.

Und doch macht mir dieser Vers manchmal Angst, denn ich befürchte, alles zu verlieren, wenn ich nur nicht das tue, was ich tun soll. Es ist einer dieser Momente, in denen ich immer denke: „Wenn jemand tatsächlich Calvinist ist, ist er eine große Ermutigung, denn die armenischen Kollegen versuchen nur, uns damit zu Tode zu erschrecken.“

Nun, ich werde dieses Thema nicht weiter vertiefen. Es ist eigentlich etwas, worüber Sie nach diesem Vortrag mit Ihrem Freund diskutieren können. Was sagen die Calvinisten und was die Armenier über Erlösung und Verlust der Erlösung? Paulus' Aussage ist jedoch, dass man sich seine Erlösung mit Furcht und Zittern erarbeiten soll.

Die Grammatik im Griechischen ist hier bemerkenswert. Es steht im Plural, nicht im Singular. Paulus ruft die Einzelnen nicht dazu auf, sich ihre Erlösung selbst zu erarbeiten.

Er ruft die Gemeinde dazu auf, diese Erlösung zu erarbeiten. Und wir müssen in der Lage sein, genauer zu ergründen und zu interpretieren, was diese Erarbeitung bedeutet. Sie weisen kurz darauf hin, dass wir in unseren Überlegungen zum Wirken der Erlösung oft zu voreilig sind.

Paulus stellte in Vers 13 klar, dass Gott wirkt, und das griechische Wort für „wirkt“ gefällt mir sehr. Es lautet „enegeo“. Ich weiß, ich verspreche Ihnen, ich werde jetzt nicht ständig auf Griechisch zurückgreifen.

Verzeihen Sie mir bitte, aber zwischen dieser und der nächsten Vorlesung werde ich ein oder zwei griechische Wörter einstreuen, um einige Dinge zu verdeutlichen. Seien Sie mir also nicht böse. Ich werde versuchen, es so einfach wie möglich zu erklären.

Ich werde brav sein. Das griechische Wort hierfür ist enegeo. Das Wort, von dem wir manchmal annehmen, dass das englische Wort „energy“ (Energie) abgeleitet ist.

Ich möchte so arbeiten, dass es befähigt, ausrüstet, einfühlsam ist und inspiriert. Paulus sagt in Vers 13: „Denn Gott ist es, der wirkt, der Kraft gibt und befähigt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Es bedeutet also nicht zwangsläufig, dass man als Gemeinschaft mit dem eigenen Heil und der damit verbundenen Furcht ohne Gott arbeiten muss.

Es hängt alles von Ihnen ab; das sollten wir zunächst klären. Das wird mich aber nicht davon abhalten, die Frage zu stellen, die in meinen Seminaren an der Hochschule immer wieder für Kontroversen sorgt.

Plötzlich wurde mir bewusst, wer aus einem armenischen und wer aus einem calvinistischen Glaubenshintergrund stammt. Was bedeutet es, an seinem Heil zu arbeiten? Kann man sein Heil verlieren, wenn man nicht daran arbeitet? Führt das Arbeiten an seinem Heil zu einem höheren Rang im Heilsplan vor Gott? Arbeitet an eurem Heil. Das Subjekt steht im Plural, wie ich bereits erwähnt habe.

Das Wort „Erlösung“ kann hier Wohlbefinden bedeuten und eine soziale Bedeutung haben. Es kann aber auch eine skatologische Bedeutung haben, im Sinne dessen, wie wir alle eines Tages erlöst werden. Ich meine damit diejenigen von uns, die an Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser glauben.

Das bedeutet nicht, dass die Erlösung durch Werke erfolgt. Um Missverständnisse zu vermeiden, möchte ich euch an ein großartiges Buch erinnern, von dem ich später noch erzählen werde. Es ist wirklich ein großartiges Buch: Epheser 2. In Epheser 2, Verse 8 bis 10, heißt es: „Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet worden.“

Und das ist nicht euer Verdienst, sondern Gottes Gabe. (Siehe Vers 9.) Nicht aus Werken, damit sich niemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen.

Paulus widerspricht hier also nicht seinen theologischen Analysen, die wir in den Briefen an die Korinther, Römer, Galater und Epheser finden, wonach die Erlösung allein durch den Glauben an Christus geschieht. Es ist allein Gnade, wie Luther es ausdrückte: *sola gratia, sola fide*. Es ist der Glaube, und allein durch Gnade sind wir gerettet worden.

Es ist nicht so, dass wir viel tun könnten. Wir könnten unsere Erlösung tatsächlich mit jeder Anstrengung oder jedem Geldbetrag erkaufen. Sich die Erlösung also mit Furcht und Zittern zu erarbeiten, ist, entschuldigen Sie, nicht der Weg ins Reich Gottes.

Beachten Sie, dass diese Anweisung sich an Menschen richtet, die bereits Christen sind. Sie mussten sich ihre Erlösung nicht erst erarbeiten, um Christen zu werden. Sie sind bereits Christen und sollen in dieser verdorbenen Welt ihr Licht zeigen.

Das Wort, so wie ich es verstehe, vermittelt hier die Bedeutung gegenseitiger Unterstützung in der Heiligung und im Bestreben, ein dem Evangelium würdiges Leben zu führen, sodass dies ihr individuelles Leben und Wirken bis zur Wiederkunft Christi prägt. Diese gegenseitige Unterstützung innerhalb der Gemeinschaft angesichts aller Herausforderungen – sei es aufgrund des Lebens in einer römischen Kolonie oder des Einflusses falscher Lehrer – ist entscheidend, wenn sie gemeinsam an ihrem Heil arbeiten können, indem sie sich gegenseitig unterstützen, einander aufhelfen, wenn einer fällt, und sich gegenseitig ermutigen und befähigen, die Christen zu sein, die Gott von ihnen erwartet. Und wenn sie dies mit Ehrfurcht und nicht mit Schrecken oder Furcht tun, entsteht keine Angst vor Gott wie vor diesem bösen Großvater mit dem krummen Stock: „Wage es ja nicht, etwas Falsches zu tun, denn er wird dich mit dem krummen Stock auf den Kopf treten.“

Nein, es ist die tiefe Ehrfurcht vor dem Gott, dem wir angehören und den wir unseren Vater nennen – einem gnädigen und heiligen Gott –, die wir wertschätzen und verehren. Wir wollen in dieser Gemeinschaft bleiben und ihn in unserem Leben ehren. Diese Ehrfurcht, dieses Gefühl des Zitterns, das uns sagt: Ich will Gott nicht enttäuschen, und ich will auch nicht, dass mein Bruder oder meine Schwester in Christus Gott enttäuschen.

Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um ihnen die nötige Unterstützung zukommen zu lassen. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass es sinnvoller ist, wenn wir die Erlösung im Plural mit Furcht und Zittern und dieser damit verbundenen Bedeutung verstehen. Aber lassen Sie mich Ihnen auch die Meinungen anderer darlegen, denn ich möchte, dass Sie sich nur auf meine eigene Ansicht beschränken.

Ich möchte Ihnen mitteilen, was andere dazu sagen. Ein Gelehrter schreibt: „Die Philipper sollen zwar an ihrem Heil arbeiten, aber nicht dafür arbeiten. Vielmehr gründet sich das äußere Wirken des Heils in der Gemeinde auf göttliches Wirken und wird dadurch ermöglicht.“

Paulus argumentiert, dass Gott ihnen die Motivation – die er als Energie oder belebende Kraft bezeichnet – und die Kraft gibt, gehorsam zu leben. Ein Kollege, den ich sehr schätze, Frank, erklärt es so: Wenn Paulus in Philipper 2,12 sagt, dass Gläubige an ihrer Erlösung arbeiten müssen, meint er nicht, dass sie erst am Jüngsten Tag für ihre Erlösung arbeiten sollen. Er meint vielmehr, dass sie sich so verhalten sollen, wie es dem Evangelium Christi würdig ist, während sie auf die endgültige Bestätigung ihrer Gerechtigkeit vor Gott am Tag Christi warten.

Ich sollte Sie vielleicht daran erinnern, dass Frank eher calvinistisch geprägt ist, aber als Bibelwissenschaftler versucht er, so neutral wie möglich zu sein. Ich hielt es jedoch für angebracht, dies vorab zu erwähnen. Lassen Sie mich Ihnen zeigen, was Ben Witherington dazu sagt.

Ich muss hier noch eine weitere Anmerkung machen. Ben Witherington vertritt eher eine arminianische Perspektive. Beachten Sie die subtilen Nuancen in der Art und Weise, wie er dies erklärt.

Ben sagt, Paulus glaube tatsächlich, dass das Verhalten von Christen nach ihrer Bekehrung sowohl den gegenwärtigen Prozess der Heiligung als auch, im Falle eines drastischen Ereignisses wie Abfall vom Glauben, ihr endgültiges Heil beeinflusst. Dieser arminianische Gelehrte versucht, ein theologisches Rahmenwerk, das den Verlust des Heils befürchten lässt, mit der Erklärung dieses Tests zu verbinden, der besagt, dass die Art und Weise, wie die Gemeinde an ihrer Heiligung mitwirkt, Auswirkungen auf ihr endgültiges Heil haben kann. Das führt mich zum zweiten Argument.

Denken Sie daran: Der erste Appell lautet, durch Gehorsam zu glänzen. Der zweite Appell, wie wir in den Versen 12 bis 18 sehen, ist ein Appell, durch gutes Verhalten zu glänzen. Appell, durch gutes Verhalten zu glänzen.

Tadellos sein. Unschuldig sein. Und ich möchte Sie daran erinnern, dass Paulus schnell betonte, dass Tadellosigkeit nicht etwas ist, das einfach so aus dem Nichts kommt.

Tatsächlich fährt er ab Vers 15 fort – und das ist für mich ein sehr wichtiger Vers in dieser Passage –, dass ihr untadelig und rein sein sollt. Und er belässt es nicht dabei. Er geht sogar so weit zu sagen: „Kinder Gottes ohne Makel inmitten einer verdorbenen und verkehrten Generation, unter der ihr leuchtet wie Lichter in der Welt.“ Wahrlich! Seid unschuldig und untadelig.

Und das ist unter anderem deshalb so wichtig, weil ihr Kinder eines heiligen Gottes seid. Denkt an das Verwandtschaftskonzept, das ich in dieser Vorlesungsreihe mit euch zu erörtern versucht habe. Ihr seid Kinder Gottes in einer Gesellschaft, in der die Ehre des Haushalts davon abhängt, wie sich seine Mitglieder verhalten.

Paulus geht auf sie ein. Paulus hat sie meine Geliebten genannt. Er wird sie als meine Brüder und Schwestern bezeichnen.

Hier heißt es, dass ihr unschuldig und untadelig sein wollt, weil ihr Kinder Gottes seid. Eure Identität gründet sich auf einen heiligen Gott. Einen Gott, der ein großer Gott ist.

Ein heiliger Gott, der in der Gesellschaft verehrt und geachtet werden muss. Seine Ehre spiegelt sich in deinem Leben wider. Übrigens, Paulus wird dir das erklären, falls du die Welt, in der du lebst, nicht verstehst.

Die Welt da draußen ist verdreht und verdorben. In Vers 15 fordert er sie auf, zu sagen, dass sie gerade deshalb dazu aufgerufen sind, zu leuchten. Leuchtet wie Licht.

Es ist nicht so, als würde er sagen: „Nimm eine Taschenlampe“ und dann auf die dunkle Stelle zeigen. Nein, das meint Paul nicht. Stell dir eine sehr dunkle Umgebung vor.

Pauls Bildsprache versucht, eine Welt zu vermitteln, in der das Licht, das ein durchschnittlicher Haushalt verwendet, dem Licht unseres heutigen Kühlschranks entspricht. Es könnte sich um genau diese Lampe handeln, daneben ein Zweig und etwas Öl. Und stellen Sie sich eine sehr dichte, dunkle Umgebung vor.

Und dann stellen Sie dieses kleine Licht auf. Es ist nicht wie eine Taschenlampe, die nur einen winzigen, schmalen Fleck ausleuchtet. Aber es ist ein Licht, so klein oder groß es auch sein mag, das die Dunkelheit in seiner Umgebung in Reichweite erhellt.

Paulus appelliert dann an sie: Seid untadelig und unschuldig und leuchtet. Leuchtet durch euer Verhalten.

Lass Gott in dieser Welt durch deine Lebensweise erkennen. Wow. Wow.

Wow. Wenn wir über diese Dinge über Paulus nachdenken, ist nicht nur die Identität von Bedeutung, sondern auch die Integrität ist entscheidend, denn andere Menschen in der Welt beobachten, wie sich die Kinder Gottes verhalten.

In der römischen Kolonie beobachteten die Menschen, die nicht „Cäsar, der Herr“ sagten, sondern „Jesus“, also die Christus diese Herrschaft zuschrieben, wie diese

Menschen lebten. Und Integrität ist in der Welt von Bedeutung. Deshalb möchte ich klarstellen, dass es für uns als Christen manchmal wenig hilfreich ist zu sagen: „Ich lebe mein christliches Leben.“

Es ist mein Privatleben. Ich will nicht gestört werden. Das stimmt weitgehend.

Doch im Kontext dieser Passage ist es auch wichtig zu erkennen, dass wir in der Gemeinde füreinander verantwortlich sind. Und wie wir als Glaubensgemeinschaft leben, prägt die Welt, im Guten wie im Schlechten. Paulus, der das Positive hervorhebt, sagt: „Leuchtet!“

Wirf das Licht aus. Lass das Licht, das du bringst, lass die moralische Integrität, die du mitbringst, so hell leuchten, dass sie die Dunkelheit besiegt. Ich bin in einem afrikanischen Dorf ohne Strom aufgewachsen und weiß, was Dunkelheit bedeutet.

Und es ist erstaunlich, wie das Mondlicht in den Vereinigten Staaten ist, und wir sagen: „Oh, welch ein wunderbarer Mond!“ Dabei wissen wir das Licht, das der Mond spendet, so wenig zu schätzen. In meinem Dorf ist der Vollmond wie der beste Strom weit und breit.

Je dunkler der Raum, desto heller das Licht, wie klein er ist. Paulus fordert die Christen in Philippi heraus, so wie er vielleicht auch uns herausfordert, die wir an Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser glauben: durch unser Verhalten ein leuchtendes Vorbild zu sein, untadelig und unschuldig. In einer verdorbenen Welt leben wir nicht, um die Welt zu beeindrucken, sondern um ihr ein gutes Beispiel zu geben.

Und Paulus, in seiner kompromisslosen Haltung, wird sagen, dass er hofft. Nun, er hat sie bereits besiegt. Er sagt im Grunde: Ich erwarte von euch, dass ihr so lebt, und ich rechne fest damit, am Tag Christi für euer vorbildliches Leben belohnt zu werden.

Mit anderen Worten: Wie wir heute leben, ehrt Gott und hat eschatologische Auswirkungen. Für Paulus liegt die gute Nachricht in diesem Zusammenhang tatsächlich am Tag Christi. Doch es erinnert uns auch daran, dass unser irdisches Leben nicht das Ende von allem ist.

Es gibt noch etwas mehr zu sagen. In Vers 16 heißt es weiter: „Und ich lese: Haltet fest am Wort des Lebens, damit ich am Tag Christi stolz sein kann, dass ich nicht vergeblich gelaufen und nicht vergeblich gearbeitet habe.“ Der Ausdruck „festhalten“ wird in manchen Übersetzungen mit „festhalten“ wiedergegeben.

Festhalten, Beharren und Festhalten sind entscheidend, um zu verstehen, dass Paulus erwartet, dass das Wort Gottes, das Evangelium, fest und stark bewahrt wird. Das ist verständlich. Man kann sagen, es bedeutet, daran festzuhalten und standhaft

zu bleiben, im Sinne einer evangelistischen Haltung, die uns dazu bewegt, hinauszugehen und die Welt zu erreichen.

So oder so, ja, manche Kommentatoren legen Wert auf diese Unterscheidung. Ich gehöre aber zu denen, die sagen: Es gibt ohnehin eine evangelistische und missionarische Komponente. Wie ich mein Leben lebe, kann also meinen Nächsten zu Christus führen.

Und ich kann auch meinem Nächsten das Evangelium bringen. Kennst du den Ausdruck – ich weiß nicht, woher er stammt –, der besagt, dass man das Evangelium mit allen Mitteln verkünden soll, notfalls auch mit Worten? Wenn du dein Leben so führst, wie es Christus würdig ist, und dein Licht nach außen strahlst, zeigst du Christus der Welt.

Übrigens, daher kommt auch die Formulierung „festhalten“ in manchen Übersetzungen. Ich möchte Ihnen nur vorschlagen: Wenn Sie kein Interesse an Missionsarbeit oder Evangelisation haben, dann sagen Sie vielleicht: „Ich nehme ‚festhalten‘, weil das für mich passt.“ Ich möchte Sie lediglich darauf hinweisen, dass beide Ansätze evangelistische und missionswissenschaftliche Komponenten beinhalten.

In einer verdorbenen Welt zu glänzen, ist eine missionarische Aufgabe, und wir wollen sie ernst nehmen. Das bringt mich zu meinem nächsten Appell, dem Appell zur Nachahmung. Ich hatte einmal ein Poster dazu.

Ich weiß nicht, ob es vom Standard Verlag oder von woanders stammt. Und ich habe etwas Interessantes an diesem Poster entdeckt. Es zeigte das Bild, das ich hier einfügen möchte: einen älteren und einen jungen Mann.

Auf diesem Plakat hält der ältere Mann die Hand des jungen Mannes. Darunter steht folgende Inschrift: Ob du es weißt oder nicht, jemand verfolgt dich.

Sei eine gute Führungskraft. Ich kann Ihnen sagen, dass ich selbst eine junge Führungskraft war. Ich war ein junger Prediger.

Ich habe mein Bestes gegeben, aber dabei einige Fehler gemacht. Ich habe immer gebetet und hart gearbeitet, um die bestmögliche Führungskraft zu sein. Warum muss ich ausgerechnet auf dieses Plakat stoßen? Es fordert mich ja sogar noch mehr auf, weil ich fast so alt war wie die meisten der Leute, die ich als Leiter bei „Jugend für Christus“ geführt habe.

Wow! Aber worauf ich hinauswill ist: Ob du es weißt oder nicht, jemand folgt dir. Paulus ruft dazu auf, durch Nachahmung zu glänzen – Vers 17.

Selbst wenn ich als Trankopfer für das Opfer eures Glaubens geopfert werde, freue ich mich über eure Freude. Freut euch auch ihr! Seht, was Paulus tut, und lasst euch davon inspirieren.

Der Mann im Gefängnis ist derjenige; erinnern Sie sich, am Anfang der Predigten über den Philipperbrief sagte ich: „Unterstreichen, freuen, jubeln!“ Das ist ein Mann im Gefängnis. Das ist nicht das Thema Ihres Liedes, wenn Sie im Gefängnis sitzen.

Ich sage: Lernt von mir, damit ihr das auch könnt. Das ist aber noch nicht das Ende von Paulus' Beispielen, die als Vorbild dienen sollen, denn er wird später noch darlegen, wie bestimmte Personen, einschließlich ihm selbst, gute Beispiele für diese Gemeinde sein müssen. Aber das ist nur eine Abspaltung .

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Zeile in Vers 14 lenken. Wenn die Bibel sagt: „Tut alles ohne Murren und Zweifel“, dann werden Sie in den meisten Kommentaren zum Philipperbrief feststellen, dass dieser Passage in der Regel drei bis fünf Seiten gewidmet sind. Und manche sagen: „Das ist eine Anspielung auf Stellen im Alten Testament.“

Ich zeige euch die Stellen gleich. Und dann werden sie sagen: „Lasst uns versuchen zu erklären, wie das mit all den anderen Stellen im Johannesevangelium zusammenhängt.“ Aber ich will das nicht so abweisend abtun.

Ich möchte euch also diese Textstellen zeigen. Als sie nach Mara kamen, konnten sie das Wasser von Mara nicht trinken, weil es bitter war – siehe Exodus 15,23.25.

Deshalb wurde der Ort Mara genannt. Und das Volk murrte gegen Mose und fragte: „Was sollen wir trinken?“ Er schrie zum Herrn, und der Herr zeigte ihm einen Holzscheit. Er warf ihn ins Wasser, und das Wasser wurde süß.

Entscheidend ist hier, dass die Kommentatoren großes Interesse an dem Murren der Menschen haben, weil Vers 14 vom Murren spricht. Daher wollen sie schnell feststellen, dass Murren und Streiten zum Alten Testament gehören. Stellen wir hier einige Verbindungen her.

Diesen Zusammenhang erkennt man auch in 2. Mose 16,2, wo es heißt: „Und die ganze Gemeinde des Volkes Israel murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron.“ Man geht jedoch davon aus, dass es sich hierbei um eine Anspielung handelt. Manche behaupten sogar, eine noch deutlichere Anspielung finde sich in 2. Mose 16,7–9.

Und am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen, denn er hat euer Murren gegen den Herrn gehört. Denn was sind wir, dass ihr gegen uns murt? Und Mose sagte: Wenn der Herr euch abends Fleisch zu essen gibt und morgens Brot in

Fülle, denn der Herr hat euer Murren gehört, dass ihr gegen ihn murt. Was sind wir? Euer Murren richtet sich nicht gegen uns, sondern gegen den Herrn.

Dann sagte Mose zu Aaron: „Sag der ganzen Gemeinde der Israeliten: Kommt her zu dem Herrn, denn er hat euer Murren gehört.“ Man sieht also, dass da einiges an Murren im Gange war. Das ist also ein durchaus authentischer Zusammenhang.

Das ist eine neutestamentliche Anspielung auf Murren, wie wir im Johannesevangelium, Kapitel 6, finden. Die Juden murrten also gegen ihn, weil er sagte: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ Sie murrten. Mir gefällt das Wort „murren“.

Ich glaube, Amerikaner mögen das Wort „grumble“ lieber. Wissen Sie, ich habe einige Zeit in England verbracht, und eine der interessanten Eigenheiten der englischen Sichtweise ist, dass sie manchmal das Wort „mourning“ verwenden. Allein das Wort „mourning“ klingt schon fast deprimierend.

Weißt du, es ist Trauer. Ich meine, es ist Klagen. Nein, es ist kein Klagen.

Es ist Trauer. Und so kann man, sagen wir mal, den Zusammenhang herstellen. Man kann dieses Thema erkennen, wie Menschen murren und wie es in der Heilsgeschichte des Volkes Israel immer wiederkehrt.

Und selbst in 1. Korinther 10,10 findet sich die Sprache des Murrens. Daher wird die Verbindung hergestellt, dass dies eine Anspielung von Paulus sein könnte, um seine Argumentation zu untermauern und zum Gehorsam statt zum Murren aufzurufen – nämlich zum bedingungslosen Gehorsam gegenüber Gottes Wirken und zum Aufhören mit Klagen und Streitereien. Ich habe mir jedoch die Frage gestellt: Werden nichtjüdische Leser – soweit wir wissen – verstehen, dass es in Philippi keine große jüdische Bevölkerung gab, die überhaupt eine Synagoge hätte besitzen können?

Würden sie das wissen? Oder ist es nur ein Zufall? Oder hilft Paulus' jüdischer Hintergrund ihm, diesen Zusammenhang herzustellen? Entscheiden Sie selbst. Fakt ist aber, dass Gott immer eingegriffen hat. Gott war immer da, um die Dinge in Ordnung zu bringen, wenn Menschen murrten.

Es ist auch interessant, dass mir beim Lesen dieser Passage aufgefallen ist, dass – ob im Alten oder Neuen Testament – in der Gemeinschaft von Gottes Volk das Nörgeln anscheinend beliebt ist. Nörgeln Sie auch gern? Schreiben Sie doch einfach mal auf ein Blatt Papier, worüber Sie sich gern beschwerten. Und lasst uns erkennen, dass wir aufgefordert sind, uns an Vorbildern zu orientieren. Paulus ruft uns dazu auf, im Gehorsam, im Verhalten und im Nachahmen zu leuchten.

Und nun, gegen Ende dieser Vorlesung, zeige ich Ihnen, wie er zwei Personen auswählt. Ich konzentriere mich zunächst auf eine und beginne in der nächsten Vorlesung mit der zweiten, die diesen Weg des Gehorsams beschritten hat und dabei wie ein Licht strahlte. Er führt Timotheus und Epaphroditus als Beispiele an. Epaphroditus ist ein langer Name mit einer komplizierten Aussprache.

Paulus nutzt diese Gelegenheit, um diese bekannten Beispiele von Menschen vorzustellen, die das, was er von der Gemeinde verlangt, selbst erlebt haben. Er bringt seinen Wunsch nach Verbindung zum Ausdruck und bittet Timotheus, zu ihnen zurückzukehren. Er schildert ihren Wunsch und was Epaphroditus' Ankunft für sie bedeutet, was Epaphroditus für sie getan hat und welchen Wunsch Paulus selbst hat, mit dieser Gemeinde in Kontakt zu treten.

Wie immer wird Paulus seine wahren Qualitäten zeigen. Das gefällt mir. Ich möchte meinen Studenten mitgeben, dass wir, egal ob wir uns in den Vereinigten Staaten, Europa oder Afrika befinden, von Paulus lernen sollten.

Die Menschen, die mit mir arbeiten, besitzen herausragende Eigenschaften. Lasst uns diese Eigenschaften erkennen. Und wenn es darauf ankommt, lasst uns andere darüber informieren, dass wir diese großartigen Eigenschaften bei ihnen beobachtet haben.

Und genau das wird Paulus tun. Am Beispiel von Timotheus sagt er: „Wisst ihr etwas über Timotheus wissen? Timotheus wird dafür gelobt, dass er mit Paulus übereinstimmt.“

Er war immer gleichgesinnt. Er war nicht derjenige, der, wie Paulus sagte: „Lasst es uns tun.“ Er sagte eher: „Oh, da habe ich etwas dagegen.“

Oh, ich habe dazu eine andere Meinung. Tatsächlich ist das griechische Wort, das dort verwendet wird, manchmal problematisch, weil es wörtlich mit „Seelenverwandter“ übersetzt werden kann. Und wenn wir zum Philemonbrief kommen, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass einige Gelehrte behaupten, Paulus habe dort homosexuelle Beziehungen.

Bitte beachten Sie, dass dieses Wort, das mit „Seelenverwandter“ übersetzt werden kann, nicht fälschlicherweise als Hinweis auf eine homosexuelle Beziehung zwischen Paulus und Timotheus interpretiert werden sollte. Es ist erfreulich, dass sich bisher kein Gelehrter in diese Richtung geäußert hat, dennoch möchte ich alle, die diese Vorlesungsreihe verfolgen, darauf hinweisen. Darum geht es hier nicht.

Seelenverwandtschaft bedeutet, eine tiefe emotionale Verbundenheit zu haben und die Einstellung zu teilen, gemeinsam an Projekten und Unternehmungen zu arbeiten.

Timotheus war für Paulus ein solcher Mensch. Gut, dass Paulus der Gemeinde mitteilen wollte, dass Timotheus diesen Teamgeist besaß.

Er zeigt echte Besorgnis. Tatsächlich bedeutet das hier mit „Besorgnis“ übersetzte Wort „Angst“. Marim nun, das Wort, das wir im Neuen Testament oft mit „Angst“, „geistlicher Angst“, übersetzen.

Ihm lag das Wohl der Gemeinde wirklich am Herzen, denn er gehört zu denen, die mehr an andere denken als an sich selbst. Erinnerst du dich an Philipper 2,4? Dort heißt es: „Stellt das Wohl anderer über euer eigenes.“ Timotheus hat diesem Beispiel gelebt.

Und drittens, sagt Paul, ist er wie ein Sohn. Tatsächlich hat er mir so gedient, wie er seinem Vater gedient hätte, und ich bin stolz darauf, ihn wie einen Sohn zu bezeichnen. Wieder einmal die Verbundenheit.

Paul spricht ein bekanntes Thema an, indem er sagt: „Und ich möchte euch nur wissen lassen: Wenn er jetzt hier bei mir wäre und wir alle vor einer Gruppe stünden, würde ich ihm gerne auf die Schulter klopfen und sagen: ‚Seht her, das ist mein Sohn. Ich bin stolz auf ihn.‘ Und ich möchte, dass ihr wisst, wie stolz ich auf ihn bin.“

Wann haben Sie zuletzt jemanden, mit dem Sie zusammengearbeitet haben, für seine positiven Eigenschaften gelobt? Insbesondere im Hinblick auf seine Beziehung zu Gott. Paulus nahm sich die Zeit, Timotheus als gutes Vorbild für die Gemeinde in Philippi hervorzuheben. Sie sollten von ihm lernen.

Er hat bewiesen, dass – so lautet die Übersetzung des griechischen Wortes – Charakter bedeutet, dass sein christliches Leben geprüft und als rein befunden wurde. Er hat sich bewährt, ist standhaft geblieben und hat seine christliche Integrität bewahrt. Das ist die Eigenschaft, die Sie an Timotheus kennen sollten.

Fünftens hofft Paulus, ihn nach Philippi zu schicken, damit sie in ihm ein Vorbild finden. Wow, das gefällt mir. Ich weiß, oder besser gesagt, ich weiß nicht, wie viele Leute sich zurücklehnen und sagen werden: „Ich wäre nicht glücklich, wenn jemand einfach aufstehen würde oder mein Chef einfach Stift und Papier in die Hand nähme oder sich an seinen Computer setzte oder ein iPad benutzte.“

Mir kommt der Gedanke, eine Liste meiner herausragenden Eigenschaften zu erstellen, um anderen zu zeigen, welch gutes Beispiel ich im Unternehmen gegeben habe und wie es sich lohnt, mir nachzueifern. Ich möchte Paulus' Worte über die Eigenschaften von Timotheus genau lesen. Ich lese Verse 19 bis 24 vor.

So erklärt Paulus das: Ich hoffe im Herrn, Timotheus bald zu euch zu senden, damit auch ich durch Nachrichten von euch erfreut werde. Denn ich kenne niemanden, der sich so aufrichtig um euer Wohl sorgt wie er.

Denn sie alle suchen ihren eigenen Vorteil, nicht den von Jesus Christus. Timotheus bildet eine Ausnahme. Aber du kennst Timotheus' bewährten Wert.

Wie er mir als Sohn mit seinem Vater im Evangelium gesagt hat. Ich hoffe daher, ihn senden zu können, sobald ich sehe, wie es mir ergehen wird. Und ich vertraue auf den Herrn, dass auch ich bald kommen werde.

Wow. So versucht also ein Gelehrter, dieses komplizierte Wort zu erklären. Ich möchte Ihr Gedächtnis zum Abschluss dieser Vorlesung über Paulus' Beziehung zu Timotheus noch einmal auffrischen.

Paulus sagt, dass er mit Timotheus im Griechischen „gleichgesinnt“ sei. Der Begriff bezeichnet eine Beziehung, die auf Gleichheit und Übereinstimmung im Charakter beruht. Paulus und Timotheus verband dieselbe tiefe Liebe und Sorge um die Philipper.

Vielleicht liegt es zum Teil daran, dass Timotheus etwas mit ihrer Bekehrung zu tun hat. Aber ich möchte dich nicht in die Irre führen, was Paulus' Beziehung zu Timotheus angeht. Paulus sagt all das nicht zu Timotheus; es ist reine Schmeichelei.

Er kennt Timotheus. Und ich möchte Sie daran erinnern, dass Paulus an anderer Stelle über diesen Mann namens Timotheus spricht. Wir wissen aus der Apostelgeschichte 16,1–2, dass Paulus diesen Mann in Lystra persönlich kennengelernt hat.

Er war ein angesehener Mann. Wir wissen auch aus der Apostelgeschichte 16, dass Timotheus halb Jude und halb Heide war, und Paulus beschnitt ihn sogar. Er war seinem Dienst für Gott so sehr verpflichtet, dass Paulus sich nicht sicher war, wie Timotheus mit dem Druck der Judaisierer umgehen würde, die stets darauf bestehen, dass man beschnitten sein müsse, um ein guter Christ zu sein.

Paulus beschnitt ihn also. In einer anderen Diskussion über Timotheus fragten Schüler, warum er Halbjude und nicht beschnitten sei. Nun, das liegt an seinem Vater. Wenn sein Vater Grieche war, entschied dieser über solche Angelegenheiten.

Eines wissen wir mit Sicherheit: Paulus ließ ihn beschneiden. Im 2. Timotheusbrief, Kapitel 1, Vers 5, werden wir daran erinnert, dass seine Mutter Eunike und seine Großmutter Ludwig sehr gottesfürchtige Menschen waren. Sie gaben sogar eine Tradition weiter, die Paulus lobenswert fand.

Mit anderen Worten, Timotheus genoss eine gottesfürchtige Erziehung. In Lystra war er als angesehener Mann bekannt. Als Paulus ihn sah, fand er jemanden, mit dem er sich gut verstehen und austauschen konnte.

Wir wissen, dass Paulus in vielen Fällen mit Timotheus reiste. In vielen seiner Briefe stellte er sich als einer von Timotheus' Mitarbeitern vor. Das heißt, was Paulus im Philipperbrief über Timotheus schrieb, ist keine bloße Schmeichelei.

Er sagt ganz ehrlich, dass er diesen Mann kennt. Er ist ein integrierter Mann. Jemand, auf den wir uns verlassen können.

Ihm liegen die Menschen wirklich am Herzen. Er ist ein gutes Vorbild für die Gemeinde. Wenn wir nun an die Diskussion in dieser Predigt denken, beginnt Philipper Kapitel 2 mit den Worten: „Diese Einheit soll Trost und Ermutigung spenden und ein starkes Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde fördern.“

Und dann sagte er in Vers 4: „Lasst die Gesinnung Christi in euch sein.“ Er zeigte auf, wie Christus sich dem schwierigen Weg des Gehorsams anpasste und wie Gott ihn daraufhin erhöhte und ihm einen Namen verlieh, der über allen Namen steht. Darauf aufbauend forderte Paulus die Gemeinde auf, ebenfalls im Gehorsam zu wandeln und ihr Licht im Gehorsam zu leuchten.

Er appellierte an sie, durch ihr Verhalten ein Vorbild zu sein. Er appellierte an sie, durch Nachahmung ein Vorbild zu sein. Dann zeigt er ein Beispiel für Gehorsam.

Timotheus. Timotheus ist ein sehr gutes Beispiel für Gehorsam, dem wir nacheifern sollten. Im Grunde sagt er, dass ein Leben mit Christus kein abstraktes Konzept ist.

Tatsächlich sind alle seine Anweisungen, wie Christen in der Welt leuchten sollen, umsetzbar. Er stellt zunächst eine Person vor, die es geschafft hat. Noch vor Ende von Kapitel 2 präsentiert er eine zweite Person, die es ebenfalls geschafft hat.

Bevor Sie diese Lektion beenden, möchte ich Sie kurz zum Nachdenken anregen. Paulus wird der Gemeinde erzählen, dass Timotheus und Epaphroditus ein hervorragendes Beispiel seien. Daher möchte ich Sie später noch einmal darauf hinweisen, dass Paulus Epaphroditus als Beispiel anführen wird.

Der Mann, der Paulus als Kamerad diente. Der Mann, der einen so klaren und authentischen Charakter bewies, dass er bereit war, sein Leben für andere zu riskieren – alles im Gehorsam gegenüber Christus. Und der Mann, der sich wünschte, bei seiner Rückkehr nach Philippi mit offenen Armen empfangen zu werden.

Ich weiß nicht, ob Sie jemanden kennen, der wirklich ein gutes Beispiel dafür ist, wie Christen leben sollten. Aber ich möchte nicht vom Kernpunkt abweichen. Um zu leuchten, müssen wir im Gehorsam leuchten.

Wenn du jemanden findest, der ein gutes Beispiel für Gehorsam ist und dem du nacheifern möchtest, ist das gut. Aber wenn nicht, ist Christus selbst ein gutes Beispiel. Wir können diesen Weg des Gehorsams gehen.

Zum Abschluss dieser Vorlesung möchte ich Sie an eine Zeile eines Liedes erinnern, das Sie wahrscheinlich schon gesungen, aber noch nicht im Unterricht behandelt haben. Es geht um den Wert des Gehorsams. Die erste Strophe lautet: Vertraue und gehorche.

Denn es gibt keinen anderen Weg, in Jesus glücklich zu sein, als ihm zu vertrauen und ihm zu gehorchen. Damit wir in Einheit im Leib Christi leben können. Damit wir ein Leben voller Freude, Frieden und Gnade führen können.

Es gibt keinen anderen Weg, in Jesus glücklich zu sein, als ihm zu vertrauen und ihm zu gehorchen. Vielen Dank, dass Sie weiterhin an unserer Vorlesungsreihe zu biblischen Studien teilnehmen.

Ich hoffe, es gefällt Ihnen und Sie können viel aus den Schriften des Apostels Paulus mitnehmen. Lernen und wachsen Sie bitte weiterhin mit uns. Ich hoffe und bete, dass wir alle gemeinsam Gott durch unser Leben verherrlichen.

Danke schön.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 13. Sitzung: Aufruf zum Leuchten (Philipper 2,12–30).